

Walter Kolb

Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main 1946-1956

* 22. Januar 1902 Bonn-Poppelsdorf,

† 20. September 1956 Frankfurt/Main

„**Geht dir Rat aus, geh aufs Rathaus!**“ steht bis heute am Rathaus der Stadt Frankfurt am Main. Bei seinem ersten Besuch in Frankfurt an Pfingsten 1923 las auch der damals 21-jährige Bonner Jurastudent Walter Kolb den Sinnspruch an der Fassade. Die Legende will, dass ihm diese Entdeckung zum Schlüsselerslebnis wurde: *Als Vorsitzender des republikanischen Studentenbundes und (...) Mitglied der SPD (...) hatte ich es mir zum Ziele gesetzt, für die Rechte des Volkes, für Freiheit und soziale Gerechtigkeit, für ein demokratisches Deutschland meine ganzen Kräfte einzusetzen, erinnerte er sich später. Als ich nun diesen Spruch am Frankfurter Römer las, da wurde mir klar, dass gerade durch die Arbeit der Gemeinde der gestellten Aufgabe am besten zu dienen ist. Ich nahm mir vor, diesen Berufsweg zu beschreiten.* Nach Abschluss seines Studiums (1924) schlug Kolb daher die Verwaltungslaufbahn ein und träumte davon, Oberbürgermeister zu werden.

Am 25. Juli 1946 wurde Walter Kolb zum Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main gewählt. Er war damit der erste demokratisch gewählte Frankfurter Oberbürgermeister nach dem Zweiten Weltkrieg. Für das Amt qualifizierten ihn seine demokratische Gesinnung, deretwegen er in der NS-Zeit aus dem Staatsdienst entlassen und mehrfach inhaftiert worden war, ebenso wie seine kommunalpolitische Erfahrung, die er seit 1945 in Düsseldorf, zuletzt als Oberstadtdirektor, bewiesen hatte. In seiner Antrittsrede am 1. August 1946 definierte Kolb seine hohe Amtsauffassung: *Es ist ein Grundsatz der Gerechtigkeit und Objektivität, den wir Deutschen lernen müssen, einander zu achten, auch dann, wenn wir in anderen politischen Lagern stehen. Aus dieser Grundhaltung heraus, aus diesem eindeutigen und klaren Bekenntnis zur Demokratie, die eine sozial vernünftige Fundierung erfahren muss, wenn alle Volksschichten sich wohl fühlen sollen im Vaterhaus, betrachte ich meine Arbeit (...) als der ganzen Bürgerschaft und nicht einem Teil derselben gewidmet. Für mich spielt es in der alltäglichen Arbeit keine Rolle, welcher Partei, welcher Konfession oder welcher Rasse der einzelne angehört. Für mich sind alle Bürger gleichen Rechts, die mit Sorgen zu mir und zu meinen Mitarbeitern kommen und dann in sachlich anständiger, wohlwollender und kameradschaftlicher Weise beraten werden.*

Über seine konkreten kommunalpolitischen Ziele informierte Oberbürgermeister Kolb die Frankfurter in seiner im Radio gesendeten Neujahrsbotschaft von 1947. An erster Stelle stand die **Förderung des Wohnungsbaus**. Es folgten Pläne zur **Ankurbelung der Wirtschaft** wie die **Wiederbelebung des Messewesens** und der **Aufbau des Flughafens**. Kolbs Herzensanliegen aber war der **Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Paulskirche** zur Jahrhundertfeier der Deutschen Nationalversammlung am 18. Mai 1948. Diese Aufgabe, so bekannte er einmal, habe ihn am Amt des Frankfurter Oberbürgermeisters besonders gereizt. *Wenn in zwei Jahren die Jahrhundertfeier der Paulskirche begangen wird, so wird damit die besondere Stellung Frankfurts erneut unterstrichen*, hatte Kolb bereits in seiner Antrittsrede festgestellt und daran die Forderung geknüpft: *Bis 1948 muss Frankfurt anders aussehen als heute.*

Bei Kriegsende lag Frankfurt als eine der am schwersten zerstörten Großstädte unter einer Trümmerschicht von fast 13 Millionen Kubikmetern begraben. Voraussetzung für den Wiederaufbau war somit die **systematische Entrümmung der Stadt**. Das Signal dafür gab am 9. Oktober 1946 ein Aufruf an alle Bürger, sich zwei Tage lang freiwillig und ehrenamtlich an den Aufräumarbeiten in den Straßen zu beteiligen.

Oberbürgermeister, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung gingen mit gutem Beispiel voran und eröffneten am 17. Oktober 1946 die Aktion. Publikumswirksam schippte und bohrte sich Walter Kolb durch die Trümmerhaufen auf dem Römerberg und eroberte so die Herzen der Frankfurter. **Schon nach wenigen Wochen seiner Amtszeit war er damit zur Symbolfigur für den Wiederaufbau der Stadt geworden.**

Der eigentliche Wiederaufbau Frankfurts begann mit der Paulskirche, die Kolb pünktlich zur Jahrhundertfeier des **ersten gewählten gesamtdeutschen Parlaments am 18. Mai 1948** wiederhergestellt sehen wollte. Er wollte damit ein Zeichen für den demokratischen Neubeginn in Deutschland nach 1945 setzen. Am 17. März 1947 wurde in der entrümmerten Ruine der Grundstein gelegt. Während der Feierstunde verlas der Oberbürgermeister die Grundsteinurkunde: *Heute beginnen wir mit dem Wiederaufbau der Paulskirche. Sie wurde zerstört, weil wir die sittlichen Gesetze missachteten. Mögen unsere Nachkommen sich selbst überwinden und über die Grenzen hinaus allen Völkern die Hand in Eintracht reichen. Das ist unser Wunsch und unser Vermächtnis.*

Kolb und seiner Energie ist es zu verdanken, dass die neue Paulskirche nur 14 Monate später, genau am 100. Jahrestag des Beginns der Deutschen Nationalversammlung 1948, wirklich eingeweiht werden konnte. Das in zeitgemäß vereinfachter Form wiedererrichtete Gebäude sollte künftig nicht mehr als Gotteshaus, sondern als nationale Gedenk- und Tagungsstätte, als *das Haus aller Deutschen*, dienen.

Mit seinem Engagement für den Wiederaufbau der Paulskirche bewies Kolb politischen Weitblick, obwohl er mit diesem Vorhaben angesichts der furchtbaren Wohnungsnot bei der Bevölkerung eher auf Unverständnis stoßen musste. Um der Kritik die Spitze zu nehmen, wurde gleichzeitig mit der Paulskirche eine der zerstörten Stadtrandsiedlungen, die Friedrich-Ebert-Siedlung im Gallusviertel, wiederaufgebaut. Am 17. Mai 1948, dem Vortag zur Paulskirchenfeier, wurden die dort wiedererstandenen 171 Wohnungen feierlich den glücklichen Mietern übergeben.

Walter Kolb war keiner, der es bei symbolischen Gesten bewenden ließ. In den folgenden Jahren trieb er in großem Stil den Wiederaufbau der Stadt voran. Dabei blieb die 1951 vollendete originalgetreue Rekonstruktion des Goethehauses eine Ausnahme. **Ansonsten hatte sich Frankfurt bei dem am 15. Mai 1952 begonnenen Neuaufbau des Stadtkerns den Richtlinien des modernen Städtebaus der 50er Jahre verschrieben und wurde damit wegweisend in der Stadtplanung.** Aus heutiger Sicht mag man den Identitätsverlust der Innenstadt, den dieser Weg des Wiederaufbaus zur Folge hatte, beklagen. Damals, angesichts der kriegszerstörten Stadt und der herrschenden Wohnungsnot, gab es für die Stadtregierung in Kolbs eigenen Worten nur eins: *Wir haben gebaut, gebaut und noch einmal gebaut.*

Bereits 1948 waren rund 22.000 von 80.500 total zerstörten und 53.000 beschädigten Wohnungen wiederhergestellt, und Ende 1954 gab es in Frankfurt mit rund 170.000 Wohnungen wieder fast genauso viele wie zu Kriegsbeginn. Doch war inzwischen auch die Einwohnerzahl, hauptsächlich infolge von Zuwanderung von Flüchtlingen und Vertriebenen, gestiegen: von 357.405 (1945) über 532.037 (1950) auf 635.852 Einwohner (1955), so dass zur Jahreswende 1954/55 noch immer rund 30.000 Wohnungen fehlten. Als Freund und Förderer des Sports machte sich Kolb auch um den **Wiederaufbau von Sportstätten** verdient. Während bei Kriegsende nur neun von 141 Turnhallen noch intakt und zwei Drittel der Sportplätze unbespielbar waren, standen Ende 1955 den rund 200 Frankfurter Turn- und Sportvereinen wieder 58 Turnhallen sowie 64 Sportplätze zur Verfügung. **Das Waldstadion**, das die Militärregierung zunächst requiriert, auf Kolbs Drängen aber 1950 freigegeben hatte, **wurde zwischen 1953 und 1955 zur zweitgrößten, 87.000 Zuschauer fassenden Sportarena der Bundesrepublik ausgebaut.** Unter Kolb wurde Frankfurt zum beliebten Austragungsort wichtiger Sportveranstaltungen sowie zum Sitz einflussreicher Sportverbände, u. a. des Deutschen Sportbundes, des Deutschen Fußballbundes und des Deutschen Turnerbundes, und damit zur „Hauptstadt des bundesdeutschen Sports“.

Deutsche Bundeshauptstadt wurde 1949 allerdings Bonn und nicht Frankfurt. Nachdem Kolb seine erste Enttäuschung darüber verwunden hatte, erklärte er, Frankfurt werde nun alles daransetzen, um **sich als Wirtschaftszentrum des süd - und westdeutschen Raums sowie als internationale Finanz- und Handelsstadt zu profilieren.** Der Flughafen, die Messe sowie die 1948 hier angesiedelte Bank deutscher Länder bildeten die Trümpfe der aufstrebenden Wirtschaftsmetropole. Als Oberbürgermeister war Kolb Aufsichtsratsvorsitzender der Verkehrs-Aktiengesellschaft Rhein-Main (VAG), dann stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der 1954 daraus hervorgegangenen Flughafen Aktiengesellschaft Frankfurt/Main (FAG). In dieser Funktion unterstützte er den **Ausbau des Frankfurter Flughafens zum deutschen Stützpunkt im internationalen Luftverkehr, zu einem „Tor zur Welt“, das im Dienst des Friedens und der Wohlfahrt der Völker weit geöffnet sein soll.** Tatsächlich galt der Airport in Kolbs Todesjahr 1956 bereits als eine der bedeutendsten Drehscheiben der Luftfahrt in Europa. Als Aufsichtsratsvorsitzender der Messe- und Ausstellungs GmbH förderte Oberbürgermeister Kolb die **Wiederbelebung des Messe- und Ausstellungswesens in Frankfurt.** Schon wenige Monate nach der Währungsreform, am 3. Oktober 1948, konnte er die erste „Friedensmesse“ eröffnen. An jener Internationalen Herbstmesse 1948 nahmen bereits 1.771 Aussteller (davon 46 aus dem Ausland) aus 32 Branchen teil, die ihre Waren auf 65.000 qm Ausstellungsfläche in sechs Hallen, zwölf Zelten und unter freiem Himmel zeigten. Auch trug Kolb dazu bei, dass die Buchmesse (ab 1949) und die Internationale Automobil - Ausstellung (IAA, seit 1951) in Frankfurt etabliert werden konnten.

„Wer ist der populärste Frankfurter?“ fragte 1951 die „Frankfurter Neue Presse“ ihre Leser. Insgesamt 6.206 Einsender stimmten für Oberbürgermeister Walter Kolb, der damit unangefochten den ersten Platz belegte. Dies hatte er vor allem seiner unpathetischen Volkstümlichkeit zu verdanken, die zu einer außergewöhnlichen Verbundenheit der Bürger mit ihrem Stadtoberhaupt geführt hatte.

Davon zeugte auch die überwältigende Anteilnahme der Frankfurter beim Tod ihres Oberbürgermeisters. Kolb, von einer längeren Krankheit kaum genesen, hatte anlässlich seines 10jährigen Amtsjubiläums am 1. August 1956 den Dienst wieder aufgenommen. Nur wenige Wochen später, **am 20. September 1956, erlag er einem Herzinfarkt.** Über 100.000 Menschen säumten Kolbs letzten Weg durch die Stadt, als sein Sarg von der Paulskirche, dem Ort der Trauerfeier, bis zum Hauptfriedhof, seiner letzten Ruhestätte, geleitet wurde.

Noch zu Lebzeiten wurde eine Wohnsiedlung an der Homburger Landstraße/Marbachweg nach Walter Kolb benannt (1951). Nach seinem frühen Tod folgten zu seinem Gedenken weitere Benennungen: etwa die Walter-Kolb-Straße in Sachsenhausen, die Walter-Kolb-Schule in Unterliederbach und die Walter-Kolb-Halle auf dem Messegelände. In der Anlage westlich der Paulskirche wurde 1957 die Walter-Kolb-Eiche gepflanzt.

Dort ganz in der Nähe, in der Berliner Straße 27, ist heute auch die 1959 gegründete Walter-Kolb-Stiftung e. V. angesiedelt, die zunächst den Zweiten Bildungsweg durch Vergabe von Stipendien förderte, seit 1987 aber auch die unabhängige Beratungsstelle für Weiterbildung Rhein-Main betreibt.

Informationsinsel „Frankfurt - wo Neues entstand“ zum Gedenken an Walter Kolb (1902 - 2002)

WALTER-KOLB-STIFTUNG e.V.

Tel.: 069 - 212 40 900

www.walter-kolb-stiftung.de

Text: Sabine Hock, Mai 2001